

Sowohl das Publikum als auch die Künstler sind begeistert



Mit 80 immer noch auf der Bühne: Jimmy Cobb (rechts) fesselt nach wie vor mit seinen Künsten als Drummer.

Mit einem Konzert des Roman Schwaller Jazzquartetts, das gemeinsam mit der Drummer-Legende Jimmy Cobb auf der Bühne stand, ist am Samstag die zweite Ausgabe des Festival da Jazz St. Moritz zu Ende gegangen.

Von Marina Fuchs

St. Moritz. – Das Festival da Jazz St. Moritz ist noch sehr jung – dennoch darf es sich bereits in den Reigen der ganz grossen Anlässe in Graubünden einreihen. Es war eindrücklich, was die Organisatoren in den vergangenen fünf Wochen auf die Beine gestellt und nach St. Moritz geholt haben: Weltstars, lebende Legenden, Neuentdeckungen ... Jeden Abend wurde etwas Besonderes geboten, und die Fans so ziemlich aller Stilrichtungen des Jazz kamen auf ihre Kosten. Ein Gesamtkunstwerk, besser lässt sich der Anlass, der sich als Pu-

blikumsmagnet herausstellte, nicht beschreiben.

Trotzdem zeigt sich der Initiator und künstlerische Leiter Christian Jott Jenny gegenüber der «Südostschweiz» vorsichtig, was die Zukunft des Anlasses betrifft. «Wir sind überglücklich, die diesjährige Ausgabe des Festival da Jazz war ein Achtungserfolg, mit dem wir in diesem Ausmass nicht gerechnet haben. Aber beweisen müssen wir diesen Erfolg in den nächsten fünf bis zehn Jahren.» Jenny ist dankbar für das Vertrauen, das dem Festival und seinen Organisatoren von den Sponsoren und insbesondere der öffentlichen Hand entgegengebracht wird.

Besonderer Dank an den Kanton

«Trotz der hervorragenden Auslastung sind wir noch nicht über den Berg», gab Jenny zu bedenken. «Der Kanton hat das Festival in buchstäblich letzter Sekunde gerettet, und nur dank dieser Unterstützung war die diesjährige Durchführung überhaupt



möglich.» Eine Expansion des Anlasses ist denn auch nicht vorgesehen; Ziel sei es vielmehr, so Jenny, das Niveau zu halten. Und das ist nach den durchwegs hervorragenden, teilweise sogar schlichtweg sensationellen Konzerten Aufgabe und Herausforderung genug.

Jenny empfindet den Erfolgsdruck von Zuschauerseite als positiv und als Ansporn, weiterzumachen. Für ihn seien die freudigen Gesichter im «Dracula Club», wo die Musikerinnen und Musiker jeweils auf der Bühne standen, der grösste Antrieb für seine Arbeit. «Musik ist und bleibt die Sprache der Menschen schlechthin, sie macht alle gleich», meinte er. Jenny betonte ausserdem die gute Zusammenarbeit mit den verschiedenen beteiligten Hotels und allen, die an den Anlass glauben – und forderte ausserdem Durchhaltewillen für die Zukunft.

Es stimmte einfach alles

Insbesondere von Künstlerseite war immer wieder Positives über die liebevolle Betreuung zu hören, sei es bei der RhB, in den Hotels oder durch die Veranstalter selbst. Bei Letzteren fiel Rachel Uster, gemeinsam mit Corin-

na Fueter die Produktionsleiterin, wegen ihrer Übersicht und den unerschütterlichen Nerven besonders positiv auf. Beeindruckend waren auch die vielen unermüdlichen und immer freundlichen und motivierten Helferinnen und Helfer, die es beim Ansturm der jazzbegeisterten Massen sicher nicht immer einfach hatten – egal, ob auf dem Parkplatz, beim Empfang, im Service oder am Grill.

Hervorragendes zum Abschluss

Vor lauter Begeisterung über das Festival darf aber natürlich das Abschlusskonzert nicht vergessen werden. Die Musiker des Roman Schwaller Jazzquartetts mit dem Meister selbst am Saxofon, Oliver Kent am Piano, Thomas Stabenow am Bass und dem legendären 80-jährigen Jimmy Cobb an den Drums boten hervorragenden Jazz zum 50. Geburtstag des Jazz-Albums schlechthin – «Out of the Blue» von Miles Davis. Das ganz Besondere an diesem Abend aber war Jimmy Cobb selbst. Dieser weilte als Einziger der damals am Miles-Davis-Album beteiligten Künstler noch unter den Lebenden; er zeigte voller Kraft, was man mit dem Schlagzeug Faszinierendes anstellen kann.